

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 43. No. 15.

Milwaukee, Wis., 1. August 1908.

Lauf. No. 1060

Inhalt: Dankaget dem Vater! — Dein Wille geschehe! — Johann Hinrich Wichern, der „Vater der Inneren Mission“. — Aus unserer Zeit — Treue. — Unsere Schulen und Anstalten. — Unsere Jugend. — Wozu die Schulden einer Gemeinde manchmal dienen können. — Kirchliche Nachrichten. — Neue Ausgrabungen. — Aus unsern Gemeinden. — Anzeigen und Bekanntmachungen. — Quittungen.

Dankaget dem Vater!

(Col. 1, 12. 13.)

Es gibt viel Leid auf Erden,
Es fließen Tränen viel,
Ein jeder hat Beschwerden,
Der Tod ist aller Ziel.

Was wäre unser Leben
Als lauter Unglücksnacht,
Wenn Gott nicht hätt' gegeben,
Was ewig glücklich macht!

Sein Sohn hat uns erworben
Versöhnung, Friede, Heil;
Da Er für uns gestorben,
Zerriß der Knechtschaft Seil, —

Der Knechtschaft, die mit Bangen
Vor Tod und vor Gericht
Uns schrecklich hatt' umfangen
Und Hoffnung ließ uns nicht.

Er ging im finstern Lande
Einst auf als großes Licht,
Zersprengte Teufels-Bande,
Gab Blinden das Gesicht.

Er gibt dem Glauben eigen
Sich selbst und all sein Gut,
Er läßt ihn vor Gott steigen
Mit unerschrock'ner Mut.

Da neiget zu dem Kinde
Der ew'ge Vater sich;
Er fährt mit uns gelinde,
Er führt uns seliglich.

Er läßt die Brunnlein fließen,
Daraus wir früh und spät
An Gütern reich genießen,
Was seine Gülle hat.

Er macht uns froh am Morgen
Und an dem Abend auch,
Nimmt ab uns alle Sorgen
Nach treuen Vaters Brauch.

Und wenn in Not und Schmerzen
Der 'Glaub' mit Zweifel sicht,
So geht den frommen Herzen
Doch wieder auf das Licht.

So haben im Vertrauen
Wir Bollgenüge hier;
Trotz Trübsal, Tod und Grauen
Geht's ein zur ew'gen Zier.

Entnommen so den Schranken
Der finstern Obrigkeit,
Dem Vater laßt uns danken
In alle Ewigkeit!

So h. Monich.

Dein Wille geschehe!

Was will unser Vater im Himmel? Gott sei Lob und Dank, wir wissen es. Er hat uns das Geheimnis seines Willens wissen lassen. Er will, daß wir selig werden. Weil dies sein Wille ist, hat er seinen eingebornen Sohn gegeben. Auf daß dieser Wille Gottes geschehe, hat unser Heiland sich selbst für uns dargegeben. Darum betet er in seiner Leidens- und Todesangst in Gethsemane: Dein Wille geschehe! Das ist: So schwer es mir wird, das Opfer zu bringen: Dein Wille, mein Vater, die Menschen selig zu machen, soll doch ausgeführt werden. Und er ist ausgeführt worden. Und er wird noch fortwährend ausgeführt durch die Predigt des Evangeliums zum Heil der Menschen. Gottes Wille geht auf unser Heil und unsere Seligkeit. Welch ein gnädiger und guter Wille ist doch dieser Rat und Wille unseres Vaters im Himmel!

Aber das ist das jämmerliche Verderben, welches unsere Sünde angerichtet hat, daß unser Fleisch — d. h. wir selbst, so wie wir seit Adams Fall sind und Fleisch vom Fleisch geboren werden — nicht will, was Gott will. Das selbige Verderben hat auch die ganze Welt, in der wir hier leben, durchseucht. Und der Fürst dieser Welt, der Teufel, will festhalten, was er durch seine Verführung ge-

wonnen hat. Böse ist der Rat und Wille des Teufels, der Welt und unseres Fleisches, dem guten, gnädigen Willen Gottes schnurstracks zuwider. Wenn Gott durch sein Evangelium ruft: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende!“ so muß er immer wieder klagen: „Ihr habt nicht gewollt.“

Darum bitten wir in diesem Gebet, daß Gottes Wille bei uns geschehe. Wie man ein Pferd bricht, daß es nicht mehr nach seinem eigenen Willen, sondern nach dem seines Lenkers gehe, so soll Gottes Gnade uns überwinden, daß nicht mehr unser böser Wille, sondern Gottes Wille bei uns geschehe. Die Schrift nennt diese Überwindung unseres Willens die Befehrung. Dieselbe geschieht durchs Evangelium. Sie ist geschehen, wenn wir zum Glauben gekommen sind. Sie ist ein Werk der Gnade, der mächtigen, starken, himmlischen Gnade unseres Vaters. Diese Gnade stellt sich gegen den bösen Rat und Willen unseres Fleisches, der Welt und des Teufels, bricht und hindert ihn und schafft sich selbst Geltung. Wie wir nicht aus eigener Vernunft und Kraft zu Christo kommen und selig werden können, wie aber die kräftige, erleuchtende Gnade Gottes durchs Evangelium göttliche Kraft und göttliches Licht in uns schafft, so ist in uns auch keine Lust, durch den Glauben an Christum selig zu werden; aber Gottes Gnade macht aus den Unwilligen Willige und führt so den Willen Gottes aus, daß wir von ganzem Herzen dem Willen Gottes zufallen und aus dem Stande des Unglaubens, des Zornes und der Verdammnis in den Stand des Glaubens, der Vergebung und Seligkeit versetzt werden. Das ist es, was wir zunächst in dieser Bitte erstehen.

Aber das Fleisch hastet uns, so lange wir auf Erden sind, noch an. Wir sind noch von der Welt umgeben. Der Teufel geht noch umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge. Also, auch wenn wir bekehrte Christen sind, haben wir es noch täglich nötig zu bitten: Dein Wille geschehe bei uns auf Erden! Täglich bedürfen wir noch der Stärkung des neuen Willens, der mit Gottes Willen eins ist. Gott selbst muß uns bewahren und fest behalten in seinem Wort und Glauben, er selbst uns führen, wie er will.

Darum die Bitte: Dein Wille geschehe! Nicht wie ich will, sondern wie du willst! Nichte du, mein Gott und Vater, in dessen Hand ich bin, alles, meinen Glauben und mein Denken, mein Wollen und mein Wirken, meinen Ein- und Ausgang, mein Glück und Unglück, meine Freuden und meine Trauer, mein Leben und mein Sterben nach deinem gnädigen und guten Willen ein! Ich weiß ja: nach deinem Willen soll mir alles zur Seligkeit dienen. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn!

Diese Bitte ist ein Gebet um die Befehrung und Erhaltung zur Seligkeit. Zudem wir sie sprechen, bekennen wir, daß unsere Seligmachung ganz und gar unseres Gottes Werk ist, und sagen in kindlicher Zuversicht: Vater, es ist gewiß dein gnädiger, guter Wille, dies Werk an und in uns zu tun: Wohl an, dein Wille geschehe!

Johann Heinrich Wichern, der „Vater der Inneren Mission.“

(Schluß.)

Zur Erziehung der ins Rauhe Haus aufgenommenen Kinder brachte Wichern Gehilfen, und so sah er sich nach geeigneten jungen Männern um, wie sie ihm schon im Besuchverein treu zur Seite gestanden hatten. Vor seinem Geistesauge stand gleich von Anfang an neben der Kinderanstalt und ihr eingegliedert das Gehilfeninstitut, die spätere Brüderschaft. „Bedarf unser Volk, bedarf die evangelische Kirche nicht der Laienhelfer? Wuchert nicht, zumal in den großen Städten, vom kirchlichen Amt unerreicht und nur zu oft unerreichbar, Jammer und Sündenelend aller Art? Was wird, wenn kein Einhalt geschieht, aus der Zukunft unsers Volkes? An Menschen fehlt es, die im Dienst des Herrn den Verirrten und Verlassenen nachgehen. Sie sind da! Ihre Kräfte schlummern in den Gemeinden. Sie müssen gesucht, geweckt, gebildet, gesendet werden!“ Solche Gedanken erfüllten Wicherns Seele. So schloß sich für ihn an den Gedanken eines Rettungshauses der Gedanke eines Bruderhauses und an diesen sofort auch der Gedanke der Inneren Mission. Freilich hatte man für seine Idee zunächst wenig Verständnis. Der Vorstand des Rauhen Hauses wollte nicht Ziele verfolgen, die über Hamburgs Grenzen hinausgingen. Schritt für Schritt mußte Wichern die Durchführung seiner Gedanken abringen. So führte die Bruderanstalt zuerst ein mehr verborgenes Dasein, bis sie, etwa mit dem Jahre 1843, in das volle Licht der Öffentlichkeit trat. Schon vom Jahre 1846 an waren im Rauhen Hause ständig etwa 40 Brüder versammelt, nicht viel weniger arbeiteten auswärts. Sichtlich hat des Herrn Segen auf dem Werke geruht, denn heute zählt das Rauhe Haus fast 500 Brüder, die als Hausväter von Rettungshäusern, Gefängnissen, christlichen Herbergen, Siechenhäusern, in der Stadtmission u. s. w. arbeiten.

Im Jahre 1848, dem Revolutionsjahre, war in Wittenberg ein sogenannter „Kirchentag“ versammelt, dem auch Wichern beiwohnte. Als er hier das Wort erhielt, legte er in einer zündenden Rede den Anwesenden die Notwendigkeit einer Rettungsarbeit im großen Stile ans Herz. Mit packenden Worten zeigte er die furchtbare Not des Volkes und in wahrhaft prophetischer Weise legte er klar, was zur Abhilfe geschehen mußte. „Laßt uns,“ so führte Wichern etwa aus, „inne werden, daß wir gesündigt haben. Des Volkes Not werde unsre Not, sein Mangel und sein Elend treibe uns, ihm zu geben, was es nie hätte vermessen sollen — das Herz voll Erbarmung, ein Leben reich an Opfern, eine Liebe, die nur sucht, was des andern ist. — Auf dem Grund des Glaubens gilt es, uns wieder in unsern Kirchen und deren Gemeinden zu sammeln und in ihnen einen Netzerbund der Liebe zu schließen, aus dessen Loren allem Volk Liebe und Frieden entgegengehen wird,

— in diesem Bunde gilt es, in Geist und Kraft zu beweisen, daß das mit Trümmern bedeckte Fundament des christlichen Volkslebens noch nicht gewichen ist, — gilt es, Zeugnis zu geben von einer Barmherzigkeit, die die Hungrigen speist, die Nackten kleidet, die Kranken pflegt, die Gefangenen besucht, aber auch von einer unbezwingbaren Zuversicht, die, aus Gott geboren, zu ihm die Verirrten und Verlorenen heimholt, die Verführten und Verblendeten erleuchtet, die Schwankenden wieder feststellt, die Zweifler in fröhliche Bekenner umwandelt und die Widersacher der göttlichen Ordnung erschreckt, entwaffnet, ja ihrer viele leicht zu Freuden bekehrt.“

Wicherns Gedanken waren so weittragend, daß noch heute bei weitem nicht das alles erfüllt ist, was er damals gefordert hat. Das Feuer seiner Begeisterung und die Siegesgewißheit seines Glaubens überwältigten die Versammlung. Man beschloß die Begründung eines „Zentralausschusses für Innere Mission in Deutschland,“ der sich die Förderung und Anbahnung aller Werke der rettenden Liebe angelegen sein lassen sollte. Wichern selbst reiste in den folgenden Jahren in ganz Deutschland umher, um neue Kreise für die Arbeit der Inneren Mission zu erwärmen.

Eine rege Tätigkeit auf dem weiten Felde der rettenden Liebe begann er in ganz Deutschland. Wo sein Rat begehrt wurde, war Wichern zu finden, und seine „Brüder“ sandte er dorthin, wo Hilfe gebraucht wurde. Zusehends wuchsen die Werke der „Inneren Mission.“ Man begann sich der Kranken und Siechen, der Armen, Blinden, Tauben, Krüppel, Epileptischen und Idioten zu erbarmen. Die „Brüder von der Landstraße“ fanden bald „Herbergen zur Heimat“ und „Arbeiterkolonien.“ Für die Kinder schuf man Krippen und Kinderhorte. Ein reges christliches Vereinsleben erblühte in Jünglings- und Jungfrauen-, Männer- und Frauenvereinen. Der Kampf gegen die beiden großen Laster Trunksucht und Unzucht wurde in mancherlei Form aufgenommen. Eine gewaltige Verbreitung christlicher Schriften setzte ein, die Wortverkündigung drang auch zu denen, die bisher nicht davon erreicht wurden, Evangelisation und Gemeinschaftspflege arbeiteten am Volke. Für Wiedergewinnung der abgefallenen Massen in den Großstädten wurden Stadtmissionen begründet: kurz, es gab bald keinen Notstand im Volksleben, den die Arbeiter der „Inneren Mission“ nicht aufzufinden versucht und gegen den sie dann nicht auch den Kampf mutig und entschlossen aufgenommen hätten. Wichern selbst ließ sich bei dem großartigen Werke, das er angebahnt und geleitet hat, von dem schönen Grundsatz leiten: „Keine Wohlthätigkeit ohne die Wohlthat Christi!“ Damit wollte er auf die unauf löbliche Verbindung aller christlichen Werke der Barmherzigkeit mit dem Glaubensgrunde hinweisen. Schade, daß man nicht überall völlig mit diesem Grundsatz Ernst gemacht hat. Bei der Ausrichtung der Werke der „Inneren Mission“ hat man die Hauptfahne, nämlich die Verkündigung des lauteren Evangeliums, vielfach beiseite geschoben.

Wichern wurde vom König Friedrich Wilhelm dem Vierten von Preußen noch mit einer besondern Aufgabe betraut: der Arbeit an den Gefangenen. Die Einführung der Einzelhaft ist ihm zu verdanken. Im Jahre 1857 wurde er als Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrates und vortragender Rat im Ministerium des Innern nach Berlin berufen und mußte nun seine Arbeitskraft zwischen Berlin und Hamburg teilen. Den Werken der Inneren Mission ist diese Teilung seiner Arbeitskraft nicht gerade förderlich gewesen. Er hat denn auch das Berliner Amt wieder aufgegeben und sich ins Rauhe Haus zurückgezogen, um ganz seiner Lieblingsarbeit an den Kindern und den Brüdern zu leben. Lange freilich sollte er das nach seines Herrn und Meisters Willen nicht mehr tun. Im Jahre 1874 wurde er durch einen Schlaganfall gelähmt. Nun folgten noch lange, schwere, trübe Jahre des Leidens für den an Arbeit gewöhnten Mann. Ein Gehirnleiden stellte sich ein, schließlich verjagte die Sprache. Während der Leidenszeit hatte er noch seiner Frau folgende „letzte Bestimmung“ übergeben:

„Wenn Gott es beschlossen hat, mich zu sich zu nehmen, so sollt ihr, meine Lieben, es wissen, daß mein einziges Gebet ist, daß ich selig werde, daß ich zu ihm komme und Frieden bei ihm finde. Ich habe mich zu ihm immer bekannt, aber in großer Schwachheit. Er wird mir aber meine Sünden vergeben, darauf geht alle meine Hoffnung, um seiner Liebe und Liebestat willen, um seines für mich vergossenen Blutes willen. Er wolle mich dort mit allen, die ich lieb habe, vereinen, wie er Johannes 17 gebetet.“

Am 7. April 1881 wurde er heimgesucht. Im Schatten der nahen Kirche zu Hamburg, die jeden Sonntag von der Anstaltsgemeinde besucht wird, ist sein müder Leib in den Schoß der Erde gebettet worden. Auf diesen Friedhof pflegte Wichern in vorgangeren Jahren am ersten Osterfeiertage früh am Morgen, ehe die Sonne aufging, die ganze Rauhhäusler Gemeinde zu führen. Hier stimmte er Osterlieder an, las die Ostergeschichte, sah zu der Stätte hinunter nieder, die ihn aufnehmen sollte, und betete innig zum Himmel hinauf, von dannen er seines Heilands wartete. Ein einfacher Granitstein auf seinem Grabe trägt den Wahlspruch seines Lebens: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ (Rundschau.)

Aus unserer Zeit.

Pudel statt Kinder.

In den Großstadt-Blättern kann man bisweilen Anzeigen nebeneinander sehen wie diese:

BABY Girl, 3 months old, will be given away to any one who calls.

TOY, pure white, French silk poodles, the real small kind, 3 months old; parents' weight 4 pounds; long, silky, fluffy hair, large black eyes; pedigreed and eligible for registration; male, \$16; female, \$15.

Diese beiden Anzeigen erschienen vor einiger Zeit in einer Chicagoer Zeitung dicht untereinander in ein und derselben Spalte und wecken sicherlich Gedanken. Beide, die französischen Seidenpudeln und das kleine Mädchen sind von gleichem Alter, drei Monate. Aber das Töchterchen wird fortgegeben „an irgend jemand, der vorspricht,“ während für einen Seidenpudeln \$16 oder \$15, je nachdem, bezahlt werden müssen. Ja, mag man einwerfen, sollen denn solche Kindlein auch verkauft werden? Das ist eine verkehrt gezogene Parallele und wäre noch schändlicher; aber, fragen wir zur Entgegnung, kommt auch dies vor? Leider Gottes, auch davon liest man bisweilen, noch viel häufiger aber von der noch schändlicheren, heidnischen, rabenelsterlichen Kinderaussetzung, — wenngleich vor Treppenstufen und vor Anstaltsthüren! Doch nicht auf eine Parallele (einen gleichlaufenden Vergleich), sondern auf den Kontrast (Gegensatz, abstechenden Vergleich) kommt es bei obigen Anzeigen an. Dies ist der Vergleichspunkt: Giltlose Kindlein gibt eine herzlose Menschheit fort, sogar an irgend jemand, fordert aber einen fixen Preis für Schoßhunde, die wohlhabende Leute kaufen, Leute, die keine Kinder wollen, und nennt sich zivilisiert! Also das ist der Punkt: Pudel statt Kinder. Und was ist die Zukunft beider, solcher Kindlein und solcher Seidenpudeln? Die des Pudels braucht man nicht zu erraten. Dem darf kein Leid geschehen. Er lebt herrlich und in Freuden, wird gehätschelt und gepflegt, täglich kämmt man ihm den Pelz und erhält das Seidenhaar weich und wellig; ja, befällt den Liebling eine Unpäßlichkeit, so ruft man ohne Säumen den Arzt, der sich auf Hygiene und auf Krämpfe und Krätze versteht. Dem Töchterlein — und vielen seinegleichen und nicht minder vielen seiner Brüderlein — ist nicht eine ebenso zärtliche leibliche und geistige Pflege von vornherein sicher; ach, oft erfährt es gar keine liebevolle Behandlung, sondern wächst in Vernachlässigung und Verkommenheit heran. Und doch ist gerade ein Menschenkindlein die wunderbarste Kreatur auf Erden! Aber unser vorgeschrittenes Zeitalter ist der Ansicht, daß Kindlein reichlich vorhanden sind. Schoßhunde von rechtem Gewicht, Farbe, Auge und Haar sind seltener — selbst trotz neumodischen Zweikindersystems. Doch der volle Kontrast obiger Anzeigen ist noch nicht erschöpft, — der läßt sich vielmehr sowohl für die, welche Kinder fortgeben „an irgend jemand,“ als auch für die, welche Schoßhunde statt Kinder annehmen, wie dagegen aber auch für die, welche arme Kindlein in rechter Liebe und rechter Weise aufnehmen und versorgen, aus dem einen Worte von jedem Leser nach allen Seiten hin folgern: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!“ (Abendsschule.)

Alte Pastoren.

Einem englischen Episkopal-Blatte entnehmen wir das Folgende, das man auch in lutherischen Kreisen lesen

und beherzigen sollte. „Eins der allertraurigsten Bilder ist das des alten Dieners des Evangeliums, der seinen Lebensabend in Armut zubringt, der noch Wünsche hat, deren Erfüllung er niemals mehr erreichen wird. In der Furcht Gottes hat er seiner Generation gedient und sich für seine Mitmenschen hingegeben. Aber seine Mitmenschen gaben ihm in jenen Jahren nur genug, um die Bedürfnisse der vorübergehenden Stunde zu befriedigen. In seinen alten Tagen haben die Gemeinden ihn sozusagen ausgestoßen, und zwar ausgestoßen ohne ihm irgend etwas mitzugeben, womit er die Bedürfnisse seiner letzten Lebensjahre befriedigen könnte. Und so, das Unrecht tragend, das die Generation, der er diente, ihm zugefügt, wartet er beim Sonnenuntergang auf das, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben und ihm dienen. Er klagt nicht. Auf seinen Lippen ist kein Vorwurf, daß die Kirche und seine Generation ihn also behandelt haben. Er hat sich dem Meister hingegeben und er gab alles hin. Er war ein lebendiges Opfer. Aber eine Schmach ist's für die, die es versäumten, den Diener Gottes für seine Liebesarbeit hinreichend zu belohnen. Während er ihnen die Reichthümer des ewigen Lebens gepredigt hat, haben sie ihm den armen Lohn entzogen, der ihm im Alter hätte Ruhe und Bequemlichkeit bringen können. Jetzt ist sein Tisch ärmlich besetzt; seiner Bücher nur wenige; seine kirchlichen Blätter schickt man ihm vielleicht gratis zu; seine Kleidung ist ärmlich und zeigt Spuren, daß er sie schon lange getragen hat; noch jetzt hat er Interesse für des Herrn Werk, aber geben kann er nichts mehr. Die Gemeinden und die Kirche, der er diente, hatten seine besten Jahre mit Beschlag belegt und haben ihm die Segnungen des Alters geraubt. Keine Gemeinde will ihn mehr auf ihrer Kanzel. Er ist draußen und die Jungen sind drinnen. Es ist eine Ehre für den alten Diener, auszuhalten, aber es ist eine Schmach für die Kirche, ihn das auszuhalten zu lassen. Ist wirklich nichts mehr da, das man diesen alten treuen Männern zuweisen könnte? Die Gemeinden sollten freigebiger sein in ihren Kollekten für die Rasse für emeritierte Pastoren. Die wirkliche Not dieser alten Pastoren mag niemals ans Tageslicht kommen, da sie nicht klagen wollen; nichtsdestoweniger sollte die Synode, der sie angehören, sich in ihre Lage versetzen und ihnen helfen die Last tragen.“ (A. Kztg.)

Treue.

Treu ist ein Mensch, dem man trauen kann. Demnach ist einem untreuen Menschen auch nicht zu trauen. Treue ist eine menschliche Tugend, die überall und zu allen Zeiten hoch gerühmt wird. Aus alten Zeiten tönt das Lob treuer Menschen zu uns, und wo sich heute Treue findet, wird sie nicht minder gerühmt.

Was ist Treue eigentlich? „Feste Anhänglichkeit an Personen, oder genaue Ausrichtung von Pflichten, ge-

naue Erfüllung von Versprechen und Gelübden; Beständigkeit in der Liebe und Anhänglichkeit.“ Beste Treue gibt sich Personen oder Pflichten so hin, daß selbst das eigne Leben nötigenfalls für Andere oder für Pflichten aufgeopfert wird. — Untreue Menschen dagegen hintergehen die, welchen sie Anhänglichkeit schulden, erfüllen ihre Pflichten nachlässig oder gar nicht, sehen auf ihren eigenen Nutzen oder ihre Bequemlichkeit. — Man findet treue und untreue Menschen in allen Ständen.

Die Treue kann eine natürliche, menschliche Tugend genannt werden, die sich auch bei Heiden und Ungläubigen findet, wie andere weltliche Tugend, als Fleiß, Sparsamkeit u. s. w. So hat sie freilich vor Gott keinen Wert; denn sie kommt von Menschen, deren Dichten und Trachten böse ist von Jugend auf. Der natürlichen menschlichen Treue hängt auch oft der Makel an, daß sie aus Ruhmsucht, aus abgöttischer Verehrung von Personen, aus Überschätzung irdischer Dinge u. dergl. stammt. — Christliche Treue ist, wie andere christliche Tugenden, eine Frucht des Glaubens. Sie entzündet sich an der Treue Gottes, der den armen Sünder nicht verloren gehen ließ, sondern durch Christum und seinen Veröhnungstod errettet hat. Christliche Treue ist vor Allem: Treue gegen Gott und dann um Gottes willen auch gegen Menschen und Pflichten. — Christen müssen treu sein. Untreue Christen kann es eigentlich nicht geben; denn die Untreue löst ja die Gemeinschaft mit Gott wieder auf und stößt den Menschen wieder in sein natürliches Verderben zurück. Freilich heißt es auch hier bei Christen: „Das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will.“ Es ist gar leicht geschehen, daß sich auch ein Christ aus Schwachheit einer Untreue schuldig macht. Nur muß diese Sünde in der täglichen Reue und Buße wieder erlöst werden, damit sie den Menschen nicht aus dem Stand der Gnade werfe.

Wir wollen nicht ungerecht gegen unsere Zeit sein. Auch heute gibt es treue Menschen und treue Christen. Aber das ist auch wahr: Erschreckende und häufige Beispiele von Untreue in allen Ständen und Lebensverhältnissen hat unsere Zeit aufzuweisen. Der überhandnehmende Unglaube macht die Menschen auch treulos. Wie sollen Menschen, die sich über Gottes Gebote hinwegsetzen, die keine Scheu vor dem Herrn mehr haben, die den Eigennutz oder die Genußsucht zu dem Höchsten gemacht haben, dem sie nachstreben, noch treu sein können!

Wie oft hört man bittere Klagen, daß man sich heutzutage nicht auf Arbeiter, Knechte und Mägde verlassen kann. Es ist ihnen nur um den Lohn zu tun. Dieselbe Klage führen aber auch die Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber: diese suchen nur ihren Vorteil und kümmern sich nicht um das Wohl ihrer Untergebenen. Selbst zwischen Eltern und Kindern, zwischen Ehegatten, zwischen Freunden herrscht oft das Mißtrauen, weil man sich auf ihre Treue nicht verlassen kann. — In Vertrauensstellungen, wie Angestellten in Kaufhäusern und Banken und unter

den Beamten kommt es so häufig vor, daß Veruntreuungen geschehen. Das sind die bösen Früchte der Gottlosigkeit, des Abfalls von Gott und seinem Wort; es sind die natürlichen Folgen einer Erziehung, die nur auf irdisches, möglichst rasches Fortkommen gerichtet ist; es ist die schreckliche Ernte der bösen Aussaat, die durch Verbreitung aller möglichen falschen Lehren geschieht. — Leider trifft sich's nicht selten, daß solche „ungerechte Haushalter“ noch Glieder christlicher Gemeinden sind, so daß durch ihre untreuen Werke auch noch der gute Name des Christentums verlästert wird.

Eine eigentümliche Erscheinung ist, daß nicht selten die Untreue gerühmt wird. Da tritt ein Gelehrter auf, der an Gottes Wort rüttelt, der die Entdeckung gemacht haben will, daß die heilige Schrift nicht glaubwürdig sei. Was wird für ein Wesen gemacht und wie berühmt wird der Mann, der doch bloß ein untreuer Haushalter ist und die Gaben, die ihm Gott gegeben hat, gegen Gott anwendet! — Da und dort läßt sich ein Prediger vernehmen, der sich den Namen christlich oder lutherisch beilegt und doch von der Lehre Christi, von dem Bekenntnis der lutherischen Kirche wichtige Stücke leugnet. Ach, was ist der für ein liberaler, feiner Mann! Er tut, als ob er der Herr über die Lehre und Kirche wäre, wie jener ungerechte Haushalter im Evangelium, der seines Herrn Güter verschenkte, als wenn's seine eigenen wären, während er ein Diener Gottes und seiner Kirche sein sollte. Ein Bankkassierer, der die Kasse bestiehlt, kommt vielleicht noch ins Gefängnis: der aber den Seelen das Gut wegstiehlt, das sie selig machen soll, wird gelobt und gerühmt! — Gemeindeglieder und namentlich Vorsteher sollten dem Pastor helfen, daß seine Lehre, christliche Zucht und Ordnung in der Gemeinde erhalten werden. Und doch wollen gerade sie nicht selten Lehre, Zucht und Ordnung umstoßen und befeinden den Pastor, wenn er ihnen nicht zu Willen ist. Soll denn in der Kirche die Untreue eine Prämie bekommen? Bedenkt, liebe Christen, Gottes Wort, christliche Zucht und Ordnung, alles, was zum Christentum gehört, ist nicht unser Eigentum, mit dem wir schalten und walten können nach Gutdünken; es sind anvertraute Güter, die wir nach des Herrn Willen zu verwalten haben. Der Herr, der zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Toten, spricht: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Sei getreu, sein liebes Wort

Standhaftig zu bekennen.

Steh fest darauf an allem Ort,

Daß dich davon nicht trennen.

Was diese Welt in Armen hält, muß alles noch vergehen; Sein liebes Wort bleibt ewig fort ohn' alles Wanken stehen.

B.

— Der Tod ist nu nicht denn eine lautere Gnade, ja ein Anfang des Lebens, indem er machet, daß die Seele geneset. (Dr. M. Luther.)

Unsere Schulen und Anstalten.

Das Lehrerseminar.

In dem hiesigen Lehrerseminar und Progymnasium (Dr. Martin Luther College) wird das Schuljahr 1908—09, will's Gott, am 2. September d. J. eröffnet werden. Alle Schüler sollten daher am 1. September hier in New Uin eintreffen. Die Eröffnungsfeier beginnt an dem genannten Tage vormittags 9 Uhr. Gleich darnach findet die Prüfung der neueintretenden Pöglinge statt. Wir sollten dies Jahr mindestens 35 bis 40 neue Schüler bekommen. Alle Anmeldungen richte man so bald als möglich an

J. Schaller, Direktor.

Schulfrage.

Am Mittwoch, den 2. September dieses Jahres wird, so Gott will, das neue Schuljahr in unserer Watertowner Anstalt seinen Anfang nehmen. Schüler, die neu eintreten wollen, haben sich am Tage vorher morgens um 9 Uhr zum Examen im Anstaltsgebäude einzufinden. Anmeldungen wolle man möglichst früh an den Unterzeichneten richten.

M. J. Ernst, Präf.

Wo sollen unsere jungen Leute zur Schule gehen?

In vielen Familien unserer Kreise tritt die Frage auf: Wohin sollen wir unsere Söhne, die eine höhere Ausbildung haben sollen, zur Schule schicken? Die Antwort ist leicht zu finden und eigentlich ganz selbstverständlich, nämlich: in unsere eigenen Anstalten, die wir zu dem Zwecke gegründet haben und erhalten. Sollen unsere Söhne Lehrer werden, so schicken wir sie nach New Uin, sollen sie Pastoren werden, so schicken wir sie, nachdem sie die nötige Vorbildung erworben haben, nach Bauwatosa in das Predigerseminar, sollen sie sich aber erst die nötige Vorbildung aneignen oder sich eine tüchtige Bildung für einen weltlichen Beruf erwerben, so schicken wir sie nach Watertown in unsere Northwestern University. Wie wir darauf sehen und hinarbeiten müssen, daß alle Kinder unserer Gemeinden in die christliche Gemeindegemeinschaft gehen, so sollen wir auch unaufhörlich dies Ziel fest im Auge behalten, daß unsere jungen Leute, die weiter lernen wollen, in unsere Anstalten eintreten.

Das ist doch so natürlich und einleuchtend, daß man eigentlich darüber gar nicht weiter zu reden brauchen sollte. Aber wir Deutschen sind nun einmal ein eigentümliches Volk. Jeder hat seine besondere Meinung und hält daran mit Zähigkeit fest, und wir sind deshalb schwer zu einheitlichem, zielbewußtem Handeln zu bringen. So gibt es auch unter uns viele Leute, die ihre Söhne andern Anstalten anvertrauen. Manche halten es für vornehmer, sie in englische Colleges zu schicken, besonders in die Staatsuniversität, denn dahin schicken ja auch die wohlhabenderen Leute ihrer Bekannten unter den Englisch-Amerikanern ihre

Kinder. Aber bei diesen ist das ganz natürlich, denn in deutsch-amerikanische Schulen passen ihre Kinder nicht. Trotzdem werden gerade diese von intelligenten Amerikanern sehr hochgeschätzt. Mährlich meldet sich eine ganze Anzahl Amerikaner, die sich eine deutsch-englische Bildung aneignen wollen bei uns, und sie bedauern es tief, wenn sie keine Aufnahme finden können.

Anderer glauben, daß ihre Söhne äußerlich ein besseres Fortkommen finden, wenn sie englische Anstalten besuchen. Noch andere werden von den Lehrern der Hochschulen, die sie besuchen, dorthin gewiesen. Und endlich glauben manche, daß sie dort leichter durchkommen.

Und doch sind alle diese Gründe wenig stichhaltig. Natürlich wenn jemand ein Fachstudium ergreifen will, wenn er zum Beispiel Ingenieur oder Landmann oder Arzt werden will, dann muß er auf eine englische Anstalt gehen, denn für solche Leute haben wir keine Vorkehrung getroffen, können es auch nicht, weil die Kosten zu hoch sind.

Wer aber eine tüchtige klassische Bildung hochschätzt, und das ist immer noch die gründlichste, die es gibt, der tut viel besser, nach Watertown zu kommen. Hat er bei uns graduiert, so gilt das gerade so viel, als ob er auf der Staatsuniversität graduiert hätte, — auch in Madison selbst. Sein Unterricht ist aber gründlicher und umfassender als in Madison in dem betreffenden Department. Dazu erlernt er seine deutsche Muttersprache gründlich und hat dadurch Zugang zu der gesamten deutschen Literatur, die nun doch die erste der Welt ist, besonders in Beziehung auf Wissenschaft und Kunst. Das kann er auf englischen Anstalten nicht lernen. Zwar wird dort „auch Deutsch gelehrt“, aber wie eine Fremdsprache. Was dabei herauskommt, weiß jeder Einsichtige und kann man täglich beobachten.

Vor allem aber lernt der Schüler hier Gottes Wort. Er studiert seine Bibel, seinen Katechismus und seine Kirchenlieder, und zwar in Verbindung mit den übrigen Wissenschaften, die er treibt. So wird er auf die falsche Wissenschaft aufmerksam gemacht und der rechten Wissenschaft zugeführt, er lernt unterscheiden, eine Sache von höchster Bedeutung. Aber auch sein eigenes geistliches Leben wird nicht so in Gefahr gebracht, sondern vielmehr gestärkt und gefördert. Wir dürfen deshalb getrost behaupten, daß die jungen Leute auf unserer Anstalt eine tiefere, gründlichere und umfassendere Bildung erhalten als auf englischen Colleges.

Das wird auch immer mehr innerhalb und außerhalb unserer Kirche anerkannt. Das bezeugen die jungen Leute selbst, die unsere Anstalt durchgemacht und dann noch englische Anstalten besucht haben.

Deshalb sollten alle Eltern unserer Kreise ihre Söhne auf unsere Anstalten schicken. Freilich mehr arbeiten müssen die Schüler, eine strengere Disziplin herrscht auch, an einzelnen Vorteilen, die sie auf den englischen Colleges haben, ist bei uns noch Mangel, z. B. an einem guten Gymnasium. Aber im Ganzen werden Eltern und Knaben

viel besser fahren, wenn sie unsern Rat befolgen. Vor allem aber sollten uns viele Schüler angemeldet werden für den Dienst in der Kirche. Das ist doch das höchste Amt und der köstlichste Dienst, den es gibt. Ihm sollten auch die bestbegabten Jünglinge zugeführt werden. Nun wohl, an, wer will mithelfen? Jetzt ist die Zeit zu werben und zu gewinnen. Und gottlob, es sind schon mehr Anmeldungen eingelaufen als sonst um diese Zeit. Aber wir bedürfen noch vieler mehr. Also lasset uns alle helfen, daß die Zahl der Schüler, die dem Reiche Gottes dienen wollen, groß werde. Besonders ihr Eltern, gebet eure Söhne her für diesen höchsten Beruf. Ihr Prediger und Lehrer, leget eure Hände nicht in den Schoß, sondern treibt eifrig dieses Werk, Männer zu gewinnen für die Arbeit im Reiche Gottes. Gott der Herr aber wolle seinen Segen geben, wie bisher so in immer reicherm Maße.

M. J. Ernst.

Unsere Jugend.

Leitsterne für die Jugend.

(Nach Sätzen, herausgegeben vom Verein zur Hebung der Sittlichkeit in Dresden.)

1. Gedenke daran, daß dein Leib ein Tempel Gottes ist, den du nicht ungestraft schädigst und schändest. Sei versichert, daß der keusche Wandel seinen Lohn in sich selber trägt und Gott ihn reichlich vergilt.

2. Bewahre dir deshalb die Reinheit des Herzens und der Gedanken. Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen, auch im Betriebe des täglichen Lebens. Will dir das oder jenes nicht aus dem Sinn kommen, auch nicht bei der Arbeit, so mühe dich mit ganzer Kraft, die Gedanken auf Gott, den Allgegenwärtigen, zu lenken und auf die du lieb hast, und auf deren gute Meinung von dir du Wert legst: deine Eltern und Geschwister, Lehrer und Freunde etc.

3. Reinige dein Herz, stähle deinen Willen, schärfe dein Gewissen durch Gottes Wort. Wenn du regelmäßig Gottes Wort hörst und liest und dich fleißig zum heiligen Abendmahl hältst, wirst du bald inne werden, wie starke Kräfte zum Guten dir geschenkt werden. — Du weißt doch auch, wo dein Pastor wohnt? Suche in deinem Kampfe vertrauensvoll seinen Rat und Beistand.

4. Bete allezeit, vor allem des Morgens und des Abends. Menschen, die nicht beten, bringen sich selbst um die göttliche Hilfe in der Anfechtung und verfallen in Sünden und Schanden.

5. Prüfe dich vor und bei dem Gebet ernstlich und aufrichtig. Bedenke, daß du von allem Rechenschaft geben mußt vor Gott. Er läßt sich nicht spotten.

6. Pflege Freundschaft mit einem braven, strebsamen Altersgenossen, der's treu und aufrichtig mit dir meint, mit dem du alles, was dich bewegt, besprechen und im edlen Wettstreit dem Guten, dem Gottwohlgefälligen nachjagen kannst.

7. Habe jederzeit den besten Freund bei dir, Jesum Christum, der der Weg, die Wahrheit und das Leben selbst ist und dir zuruft: Folge mir nach!

8. Gesegnete Dienste können hierbei die evangelisch-lutherischen Jünglings- oder Jungfrauenvereine leisten. Da findest du Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und Stärkung im Kampfe gegen die Versuchung, da kannst du auch deine dir von Gott verliehenen Gaben und Kräfte im Dienst für andere verwenden.

9. Hüte dich vor Müßigang, denn er ist aller Laster Anfang. Mühige Arbeit und nützliche Beschäftigung in den Freistunden halten unkeusche Gedanken fern.

10. Meide böses Beispiel und schlechte Gesellschaft, denn es heißt mit Recht: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist.“ — „Besser allein, als in böser Gemein!“ Wie mancher Jüngling, wie manche Jungfrau ist durch schlechten Umgang verführt und in schweres Herzeleid gebracht worden!

11. Lies weder solche Zeitungen noch solche Bücher, welche, ausgesprochen oder verhüllt, in Wort oder Bild, die Seele vergiften und dich ins Unreine und Gemeine hinabziehen. Erfreue dich, bilde und läutere deinen Geschmack an den Werken wahrhaft edler Schriftsteller und Kunstler.

Wozu die Schulden einer Gemeinde manchmal dienen müssen.

„Schulden sind das Lebensprinzip einer Gemeinde,“ so hört man manchmal sagen. Aber das ist verkehrt. Zwar wenn eine Gemeinde durch Aufführung von großen Bauten eine große Schuldenlast hat auf sich nehmen müssen und sie geht jetzt daran, und zahlt jedes Jahr ab und ruht nicht eher, bis der letzte Dollar, der auf dem Tempel Gottes lastet, abgetragen ist, dann möchte das den Schein haben, als ob die Schulden es wären, welche die Glieder rege und tätig erhielten. Indes nicht die Schulden, lieber Leser, sind es, die die Glieder rege und tätig erhalten, sondern der Glaube ist es, der in einer Gemeinde Leben entfaltet und der dann auf dem Gebiet der Schuldentilgung durch die Liebe beständig tätig ist.

Und so muß es doch auch stehen in einer christlichen Gemeinde, wo Schulden sind: Jedem Glied muß es am Herzen liegen, daß Schulden, die an Eigentum seiner Gemeinde haften, getilgt werden. Es versteht sich doch auch ganz von selbst. Wenn man z. B. Tag und Nacht besorgt ist, daß die Schulden am eigenen Wohnhause oder an der Scheune beständig verringert werden, dann sollte man gleichgiltig zusehen können, wenn die Schulden am Gotteshause bleiben? Eine solche Gleichgiltigkeit grade den Schulden einer Gemeinde gegenüber, die sich allerdings hier und da bemerkbar macht, ist ein höchst gefährliches Ding. Lebensprinzip sind die Schulden nicht, aber Ertötungsprinzip können sie dann werden.

Es war eine Gemeinde — wo? darauf kommt's nicht an — das Ganze soll ja nur zur Belehrung dienen — die hat, wie so manche andere, einst in alten Zeiten eine solche Erschlaffungsperiode durchgemacht. Eine alte stehende Schuldsomme war die Veranlassung dazu gewesen. Die Gemeinde hatte nämlich seit einer Reihe von Jahren \$600 Schulden. Diese Schulden wurden von einigen, die zwar vorgaben, es mit der Gemeinde sehr gut zu meinen, auf das sorgsamste gehütet. War auch kein Wunder. Denn diese Schulden mußten ihnen oft die wertvollsten Dienste leisten. Von Abtragung derselben konnte deshalb auch gar keine Rede sein. Und wenn auch wirklich einmal sich jemand so weit ermannete, darauf hinzuweisen, daß die Gemeinde doch diese tatsächlich geringe Summe abzahlen sollte, dann war man flugs bei der Hand, und setzte mit großem Eifer weit und breit auseinander, daß dies einfach nicht ginge, daß die Leute arm wären und die Zeiten schlecht, daß man reichlich zu tun hätte, die Interessen aufzubringen, und über das alles, daß die Schulden ja auch nicht wegliefen. Man hat sie nun so lange getragen, kann sie auch noch länger tragen und braucht sich deshalb keine ängstlichen Sorgen zu machen. Sie seien ja auch weiter keine Bürde.

Gewiß, warum sollte man sich denn auch die Schulden von der Hand schaffen? Man hatte sie ja zu gewissen Zeiten noch so nötig. Man brauchte sie. Wenn z. B. die Vorwärtstrebenden in der Gemeinde einmal losbrachen wegen des alten Schändrians, wie es sich ja geziemte, auf die Brüder, die ihn verursachten, so mußten diese doch etwas haben, womit sie sich decken konnten. Und das waren dann gerade die Schulden. Diese waren dann der reine Schutzwall. Wenn dann einer Verbesserungen vorzuschlag am Kircheneigentum, die längst nötig gewesen waren, dann hieß es: Das muß noch so gehen, die Gemeinde hat noch Schulden." Sprach einer vom Bau einer Schule oder Anstellung eines Lehrers, oder aber sagte er gar den Mut, an den Bau einer neuen Kirche zu erinnern, da die alte verfallen war und von den Ungläubigen bereits zum Gegenstand des häßlichsten Spottes gemacht wurde, dann waren die Brüder aber, denen die Schulden stets so lieb waren, prompt in Stellung und hielten ihren Angreifer die Schulden vor. „Wie?“ sagten sie, „bauen? Davan ist nicht zu denken. Wir haben noch Schulden.“ Und dann wurde den Leuten die drückende Last der Schulden beschrieben, damit sie auch wüßten, was das heißt. Und dann hieß es mit großem Nachdruck weiter: „Nein, wir wollen erst die alten Schulden bezahlen, ehe wir neue machen. Man kann sich doch nicht noch größere Lasten aufladen? Man bedenke doch das Wohl der Gemeinde!“ u. dergl.

Und wenn dann der Ansturm glücklich vorüber war, dann war's in der Folgezeit die Hauptaufgabe dieser Leute, die Schutzwand intakt zu halten und ja keine Schulden abzubauen. So ging es in der Gemeinde Jahre hindurch. Zuletzt wußte es jeder genau, daß die Gemeinde

\$600 Schulden hatte und daß diese erst abbezahlt werden müßten, ehe sich etwas weiteres tun ließe, und daß an Abzahlung nicht zu denken sei, da die Leute zu arm und die Zeiten zu schlecht wären. Das wußte jeder genau, und man wußte sich auch in die Lage zu schicken. Mit andern Worten: Alles lag darnieder. Die Leute schliefen. Man hatte durch eine solche Behandlung der Schulden eine systematische Erlötung alles regjamen Lebens in der Gemeinde begonnen. Freilich einige seufzten. Und diese waren es, die sich durch Gottes Gnade aus der Erschlaffung wieder aufrafften und auf allen Gebieten, sowie auch auf diesem, neues Leben in die Gemeinde brachten.

Nun, daran sollen wir lernen. Wehe, wenn eine Gemeinde einer bestehenden Schuldsomme, die am Hause des Herrn haftet, gleichgiltig gegenübersteht, oder es noch gar geschehen läßt, daß dieselben dazu dienen müssen, den gesegneten Fortgang des Werkes Christi unter sich aufzuhalten. Welch eine Verantwortung ladet eine solche Gemeinde damit auf sich! Wahrlich, da trifft das ernste Wort des Herrn Jer. 48, 10: Verflucht sei, wer des Herrn Werk lässig treibt. E. F. D.

Kirchliche Nachrichten.

—Der vollständige finanzielle Zusammenbruch der Versicherungs-Loge M. D. U. W., den einsichtsvolle Leute schon vor mehreren Jahren voraus sagten, scheint nicht fern zu sein. Das Gemeindeblatt berichtete bereits von dem Bankrott mehrerer Großlogen dieses einst so starken Ordens. Nun haben die Vertreter der Großloge von Wisconsin die Supreme Loge wegen ungesetzlicher Transaktionen, zweifelhaften Geschäftsmethoden und Vertrauensbruchs verklagt. Die Klage ist im Distriktsgericht zu Des Moines in Iowa anhängig gemacht worden. Beinahe \$500,000 sollen verschwunden sein, und die Supreme Loge soll über den Verbleib des Geldes Auskunft geben. Schöne „Versicherungs“-Gesellschaft! Und doch lassen sich viele grade durch den Versicherungsköder in die Loge locken.

—Die Pennsylvania-Synode (Konzil), der älteste lutherische Kirchenkörper in Amerika, hielt ihre diesjährige Versammlung ab in der St. Johns Kirche in Menton. Es war dies die 161. Versammlung. Mehr als 500 Geistliche und Laiendelegaten waren anwesend. Auch diese Synode hat ein Zuteilungssystem. Die „Auslagen“ werden gemacht 1) nach der Zahl der konfirmierten Glieder; 2) nach den laufenden Ausgaben der Gemeinde, und 3) nach der Opferwilligkeit und -fähigkeit. Die Jahreseinnahmen letztes Jahr beliefen sich auf \$31,133.29, und die Ausgaben auf \$32,629.31. Mit Bezug auf Ruf und Ordination wurde folgender Bericht angenommen: „Es soll hinfort kein Kandidat zum Predigtamt ordiniert werden, er habe denn einen ordentlichen Ruf von einer Gemeinde, der Synode, oder einer kirchlichen Behörde.“ Dr-

diniert wurden 15 Predigtamtskandidaten. These über Mittel und Wege, den Mangel an Predigtamtskandidaten zu heben, sollen vor den Herbstversammlungen der Konfessionen ausgearbeitet werden. Auch soll den Gemeinden die Frage vorgelegt werden, ob nicht die verhältnismäßig geringe Besoldung der Pastoren viel Schuld an diesem Mangel trägt.

—Die lutherische Michigan-Synode versammelte sich dieses Jahr vom 11. bis 16. Juni zu Sturgis, Mich. Dieser Körper zählt nach dem letzten „Lutheran Almanach“ 37 Pastoren und 54 Gemeinden. „Alle Kassenverhältnisse“ — schreibt der Synodalfreund — „waren sehr erfreulich.“ Die Angelegenheit Pastor Samfeldts betreffend, der in seinem Gemeindeblatt Artikel aus der Michigan-Synode veröffentlicht hatte, die wegen ihres Inhaltes „viel Aufsehen erregt und viel Anstoß und Ärgernis gegeben“, wurde in mehreren Sitzungen verhandelt, ohne zum Abschluß zu kommen. Das Seminar zu Saginaw soll „möglichst bald“ wieder eröffnet werden. Betreffs der Stellung der Synode zur Synodalkonferenz wurde folgender Beschluß gefaßt: Zur kurzen und klaren Beantwortung der verschiedenen Angriffe auf unsere Synode, als seien wir in der Lehre nicht einig und nicht in herzlicher Übereinstimmung mit der Lehrstellung der Synodalkonferenz, erklärt die Synode, daß sie solche Behauptungen als Erfindungen zurückweisen muß und bekennt hiermit unzweideutig, daß sie die Lehrstellung der Synodalkonferenz für die richtige hält und teilt. Auch hält die Synode den Zeitpunkt für gekommen wo dieses auch äußerlich zum Ausdruck gebracht werden kann.“

—Über die Stellung lutherischer Christen zum Sonntagsgesetz und zur Prohibition haben etliche Pastoren in Fort Wayne, Ind. folgende beachtenswerte Sätze aufgestellt: 1. „Wir halten es nicht für eine Angelegenheit von Pastoren und Gemeinden als solchen, Übertreter weltlicher und staatlicher Gesetze aufzuspüren, vor dem weltlichen Gericht zu verklagen und bestrafen zu lassen; denn nicht der Kirche sondern dem Staat hat Gott das Schwert in die Hand gegeben.“ 2. „Wir halten dafür, daß jeder Christ einem Gesetze, das die weltliche Obrigkeit — hierzu durch die vom Volke erwählten Vertreter in ihrer Mehrheit — erläßt und welches nicht gegen ein klares Verbot Gottes verstößt, gehorham zu sein schuldig ist. „Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen,“ sagt der Apostel Petrus. Röm. 13, 1 heißt es: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.“ Es geht uns als Kirche und Prediger nichts an, wenn der Staat zum Beispiel ein Sonntagsgesetz erläßt aus sozialen, bürgerlichen Gründen, damit Menschen und Vieh einen Ruhetag haben, wie unser Bekenntnis sagt. Wir haben erst dann als Kirche etwas gegen Sonntagsgesetze, wenn der Staat uns diese als göttliches Gebot auf-

legen wollte. Es wäre gegen Kol. 2, 16. Es geht uns als Kirche gar nichts an, wenn der Staat selbst Prohibition einführen will oder eingeführt hat, solange die Prohibition als eine weltliche Maßregel behandelt wird und der Staat nicht etwa auch den Gebrauch des Weines beim heiligen Abendmahl untersagt. Man kann verschiedener Meinung sein, ob ein Prohibitions-gesetz wirklich dem äußerlichen Frieden und der äußerlichen Ordnung dient. Die Ansichten darüber sind geteilt; aber insofern es sich bei der Prohibition um eine staatliche Maßregel handelt, so wäre es höchst töricht, wenn wir als Kirche auf Einführung oder Abschaffung der Prohibition dringen wollten. Als Bürger mögen wir Stellung nehmen, aber als Kirche geht uns die Prohibition nichts an. — Wir sind aber auch Sonntagsgesetzen und Prohibition, solange sie auf bürgerlichem Gebiet bleiben, willig untertan als einer äußerlichen bürgerlichen Ordnung. Wir halten es nicht für recht, solche Gesetze, wo sie in einem Staate zu Recht bestehen, einfach zu ignorieren, sie beiseite zu setzen, sie zu übertreten. Sind wir der Überzeugung, daß solche Gesetze nicht heilsam und dienlich für das Gemeinwohl des Staates sind, dann sollen wir als Bürger durch die vom Volk erwählten Vertreter darauf hinarbeiten, daß diese Gesetze womöglich aufgehoben werden, um so nach unserer Überzeugung der Stadt Bestes zu suchen. Nicht aber sollen wir uns selbst gegen das Gesetz auflehnen, ebensowenig sollen wir andere, die sich eidlich verpflichten, alle bestehenden Gesetze des Landes oder Staates durchzuführen, zu bewegen suchen, das Gesetz zu ignorieren und die Übertretung desselben ruhig hingehen zu lassen oder so ihr Amtversprechen zu brechen.“

—In Deutschland herrscht ein chronischer Lehrermangel. Auf dem Lehrertage zu Dortmund wurde festgestellt, daß die preussischen Volksschulen im Jahre 1906 für 6,164,398 Kinder in 115,902 Klassen nur 97,974 Lehrkräfte hatten, so daß 18,000 Klassen ohne Lehrer blieben. Dabei waren über 13,000 Klassen mit mehr als 70, 80 und bis zu 150 Kindern besetzt. Bayern hat etwas mehr Lehrer als Klassen, Sachsen dagegen über 6000 überzählige Klassen. In Baden fehlen 943, in Württemberg 1283 Lehrer. Der Lehrermangel wird in erster Linie durch die ungenügende Lehrerbefoldung erklärt, die den Kosten der Ausbildung nicht entspricht.

Neue Ausgrabungen.

Unablässig sind die Altertumsforscher Englands, Deutschlands, Frankreichs, Österreichs, Italiens, Amerikas, ja selbst der Türkei daran, an den Kulturstätten der alten Welt, Ägyptens, Assyriens, Babyloniens, Palästinas, Griechenlands und Italiens Ausgrabungen vorzunehmen, und unerschöpflich sind die Funde, die gemacht werden und die Licht bringen in so manches Dunkel.

Im vorletzten Jahr ist mitten im Herzen Kleinasiens, in Kappadocien, beim Dorfe Boghazköi, ein königliches Archiv aus dem 13. und 14. vorchristlichen Jahrhundert durch den deutschen Assyriologen Professor Hugo Winkler entdeckt worden. Es sind Tausende von Tontafeln mit eingegrabener babylonischer und hethitischer Keilschrift, deren Inhalt über die fast völlig unbekannt Geschichte des großen hethitischen Reiches, das sich vor 3400 Jahren, zur Zeit Moses, von Nordsyrien bis nach Ninive erstreckte, Auskunft gibt. So weit bis jetzt entziffert werden konnte, stammt die Mehrzahl der Tontafeln aus der Regierungszeit des Chattusil. Jahrelange, die Kräfte eines einzelnen Mannes übersteigende Arbeit wird die Entzifferung der vielen Tausenden von Tontafeln, besonders derjenigen in hethitischer, noch unbekannter Keilschrift erfordern. Es wird aber dadurch ein ganz neues Licht fallen auf diese für die biblische Geschichte so außerordentlich bedeutungsvolle Zeit. Ist es nicht merkwürdig, daß, wenn nach 500 Jahren die papierenen Bücher unserer Bibliotheken längst in Staub zerfallen sein werden, diese mehr als 3000 Jahre alten Urkunden aus der alten Welt immer noch reden werden! (Chr. Volksbote.)

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweihjubiläum.

Am 21. Juni war es der ev. luth. St. Paulsgemeinde zu Mauston, Wis. vergönnt, ihr 10jähriges Kirchweihjubiläum in ihrer mit Rosen und Farrenkräutern ausgeschmückten Kirche zu feiern. Die Gemeinde beging dieses Fest durch Abhalten von 3 Gottesdiensten. Des Vormittags und des Nachmittags wurde in deutscher, des Abends in englischer Sprache gepredigt. Im Morgengottesdienst erbaute Pastor F. Gläser die feiernde Gemeinde und deren Gäste durch eine zu Herzen gehende Predigt, des Nachmittags wurde von Pastor E. Mayerhoff das Evangelium in schöner Weise den Zuhörern ans Herz gelegt. Des Abends wurden die Zuhörer noch einmal durch Pastor Wachholz in rechte Feststimmung versetzt. In allen 3 Gottesdiensten sang der Chor der Gemeinde passende Lieder. — Der liebe Gott schenkte uns an diesem Tage recht schönes Wetter, und so waren auch Gäste aus benachbarten Gemeinden erschienen und freuten sich mit der feiernden Gemeinde.

Um sich recht dankbar gegen die große Liebe und Gnade ihres Gottes, welche sie in den letzten 10 Jahren empfangen, zu erzeigen, hatte die Gemeinde ihrem Pastor erlaubt, eine kleine Hauskollekte abzuhalten. Diese Opferwilligkeit im Geben machte es möglich, daß die Kirche inwendig recht verschönert werden konnte durch Anschaffen eines neuen schönen Taufsteins, Altars und Kanzelbekleidung von rotem Sammet mit Goldfransen nebst Klingelbeutel und geschmackvollen Altarblumen.

Der treue Gott erhalte die liebe St. Paulsgemeinde bei dem einen, was not ist, und bei der reinen Lehre des

füßen Evangeliums, damit dadurch noch recht viele Seelen dem himmlischen Bräutigam Jesus Christus entgegengeführt werden können.
M. F. Plab.

Renovationsfeier.

Nachdem die St. Petersgemeinde zu Fond du Lac seit Ostern ihre Gottesdienste in der Schulhalle gehalten hatte, um ihr Gotteshaus im Innern schön renovieren zu lassen, konnte sie dasselbe am Synodalsontage (28. Juni) wieder in Gebrauch nehmen. Viel Liebe und Kosten haben die Gemeindeglieder auf eine entsprechende Ausschmückung ihrer Kirche verwandt. So prächtig diese ist, so harmoniert sie aufs beste mit der Predigt unsrer Kirche; auch die Bilder und Sinnbilder predigen Jesus Christum, den Gekreuzigten. Bei der Feier versah der Ortspastor, Herr Pastor G. C. Bergemann, den Altargottesdienst. Vormittags predigte Unterzeichner, nachmittags Herr Pastor D. Koch, abends englisch Herr Pastor J. Schulz. Bei aller Verschiedenheit waren alle drei Predigten auf denselben Grundton gestimmt, daß die Liebe zum Evangelium die Glieder der St. Petersgemeinde zu solcher Anstrengung bewogen hat, haben sie doch in den letzten Jahren fortwährend ganz bedeutende Extraausgaben gehabt. Ungünstiges Festwetter konnte den Kirchenbesuch daher auch nicht wesentlich beschränken, die Kirche war jedesmal wohl gefüllt.

Friedr. S. R. Soll.

50jähriges Jubiläum der Gemeinde in Red Wing, Minn.

Die Gemeinde wurde 1858 durch einige von St. Louis hergezogene Lutheraner gegründet. In den ersten Jahren wurde sie von den Pastoren Siebers aus Michigan und Bier von St. Paul bedient. Dann folgten auf einander die berufenen Pastoren Grußenberg, Geier, Bleckan, Schmidt. Aber erst unter Pastor Chr. Vender, der von 1867 bis 1901, also über 33 Jahre in Red Wing wirkte, entwickelte sich die Gemeinde und ihre Schule kräftig. Auf ihn folgte 1901 der jetzige Pastor John N. Baumann.

Im Jahre 1861 wurde das erste Kirchlein gebaut. Die jetzige schöne große Backsteinkirche wurde unter Pastor Vender 1878 errichtet. Sie enthält im Erdgeschoß einen passenden Schulraum. 1902 baute die Gemeinde auch ein prächtiges Pfarrhaus.

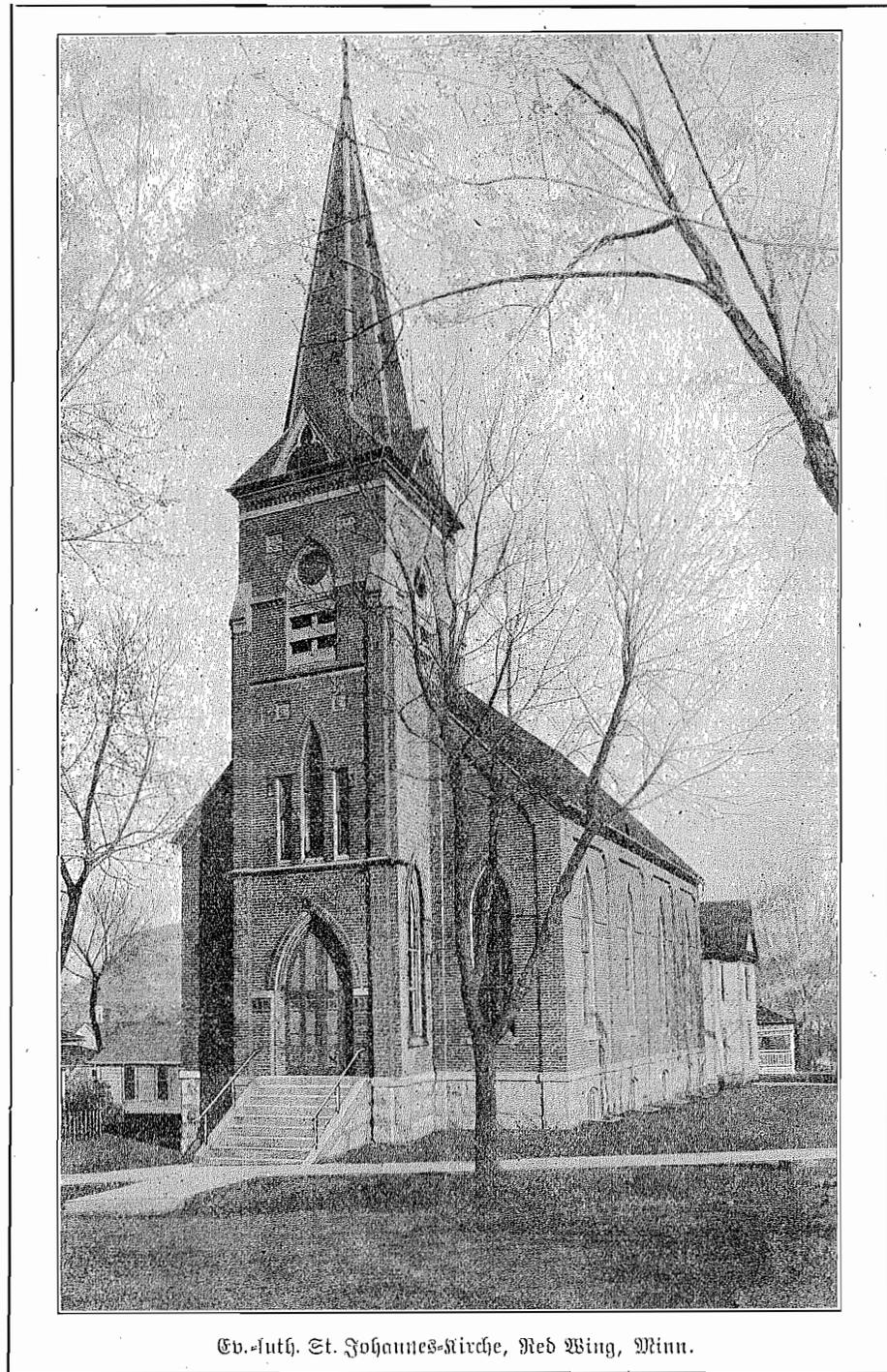
Als Lehrer wirkten nach einander an der Gemeinde die Herren Vertling, Kalsahs und Pastor Vender selbst. Seit 1906 arbeitet Lehrer Alex. Jäger in großem Segen an der Schule.

An Vereinen bestehen ein Frauen-, ein Jungfrauen- und ein Nähverein. Von besonderer Bedeutung ist die englische „Mission“, die dafür Sorge tragen soll, daß die englischredende Jugend der lutherischen Kirche nicht verloren gehe. Jeden Sonntagabend ist englischer Gottesdienst. Ein Komitee für das englische Werk steht dem Pastor zur Seite.

Die Gemeinde zählt etwa 150 Familien und erbaut sich im Segen.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde ihr 50jähriges Bestehen durch zwei deutsche und einen englischen Gottesdienst. Am Vormittage predigte Unterzeichner, am Nachmittag Pastor Blocher und am Abend

Die ev. luth. St. Johannesgemeinde zu Ironia, Wis., Filiale der Parodie Ironia, Pastor Friedrich Rammholz, hat den Bau eines Kirchturms von 62½ Fuß in Angriff genommen, eine Glocke von der Stuckfedde Co., St. Louis



Ev. Luth. St. Johannes-Kirche, Red Wing, Minn.

englisch Prof. Dr. Wolläger, beide von St. Paul. Auch die Nachbargemeinden nahmen zahlreich teil an der Feier. Unser lieber Herr Jesus Christus lasse die Gemeinde groß und vielen Seelen ein Segen werden.

M u g. P i e p e r.

von 920 Pfund ist vom Pastor bestellt und wird zum 15. August in Ironia ankommen. Der ganze Kostenpreis wird sich auf \$1200 belaufen, davon bereits \$1000 gezeichnet sind. Bis 1. Oktober gedenkt die Gemeinde Turm und Glocke dem Dienste des Herrn weihen zu können. Möge der

treue Gott seine schützende Hand über Arbeiter, Bau und Gemeinde halten.
F. A m m h o l z.

Missionsfeste.

Das Missionsfest unserer Emanuelsgemeinde zu Potsdam, Minn. war am 1. Sonnt. n. Trin., den 21. Juni. Festprediger waren: Präses M. Schrödel und Pastor M. Klaus. Die Festkollekte ergab \$52.60. Nach Abzug von \$7.18 Reisekosten bekamen unsere Synodalkassen den Rest.
S. A b e l m a n n.

Unser Missionsfest war in unserer Emanuelskirche zu Potsdam, Minn. den 21. Juni 1908. Festprediger waren: Präses M. Schrödel und Pastor M. Klaus. Die Kollekte ergab \$52.60; \$7.18 waren Reisekosten; so verblieben unsern Synodalkassen \$45.42.
S. A b e l m a n n.

Am 28. Juni feierte die ev. luth. St. Petrigemeinde zu St. Peter, Minn. ihr jährliches Missionsfest. Bei dieser Gelegenheit predigten die Pastoren: Sinderer, G. Ruhn und G. Haase. Des großen Wassers wegen war nur die Hälfte der Gemeinde erschienen. Die Kollekte war deshalb nur \$35.12.
H. F e s k e.

Missionsfest zu St. Clair, Minn. am 28. Juni 1908; Prediger: Pastoren Fritz, Abelmänn jr, Prof. Meyer (englisch). Kollekte: \$38.77.
E. J o h n.

Die Parodie Centerville feierte ihr Missionsfest am 19. Juli dieses Jahres. Die Festprediger waren die Herren Pastoren M. Bärenroth von Milwaukee und B. Kionka von Cooperstown. Die erhobenen Kollekten ergaben die Summe von \$38.
P. h. S p r e n g l i n g.

Die ev. luth. St. Johannesgemeinde zu Newville, Minn. feierte am 12. Juli ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Fritze und Bruns. Kollekte nach Abzug der Reisekosten: \$47.33.
M. S c h ü t z e.

Missionsfest zu Smiths Mill, Minn. an 19. Juli. Prediger: Pastor Feske und Pastor C. Albrecht. Kollekte: \$49.25.
E. J o h n.

Am dritten Sonntag nach Trinitatis' Missionsfest in Forest. Festprediger C. W. Siegler und G. Paustian. Kollekte: \$60.28.
A. F. S i e g l e r.

Missionsfest am 3. Sonnt. n. Trin. zu Fort Ridgely, Minn. Festprediger: Pastor M. Barz und Karl Selz. Kollekte: \$21.29. Verregnet.
S. B r u n s.

Am 5. Sonntag n. Trin. feierte die ev. luth. St. Johannesgemeinde zu Whitewater, Wis. ihr jährliches Missionsfest. Einzelne Gäste aus den umliegenden Schwester-gemeinden nahmen an der schönen Feier teil. Prediger waren: Pastoren J. Haase und Aug. Bergmann. Kollekte: \$55.30.
S. O h d e.

Die Kollekte am Missionsfest der St. Johannes-gemeinde zu Town Newton, Manitowoc Co. (Past. Chr. Siefer) betrug \$80.10.

Thesen für die Synodalkonferenz 1908. Vorgelegt von F. Pieper.

Das herrliche Gut der glaubensbrüderlichen Gemeinschaft.

1. Alle Christen stehen in innerer, unsichtbarer Gemeinschaft miteinander, weil sie allesamt durch Wirkung des Heiligen Geistes an Christum als ihren Heiland glauben und durch diesen Glauben mit Christo als dem einzigen Haupt der Kirche und untereinander zu einem geistlichen Leibe verbunden sind. In dieser Gemeinschaft stehen auch die Christen, welche sich in irrgläubigen Kirchengemeinschaften befinden (unitas ecclesiae interna sive fidei in Christum.)

2. Es ist Gottes Wille und Ordnung, daß die, welche in ihrem Herzen an Christum glauben, auch in äußere, sichtbare Gemeinschaft miteinander treten, indem sie vor allen Dingen zu Ortsgemeinden sich verbinden, in welchen das Evangelium rein gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden, und darüber hinaus auch die Christen, die an anderen Orten den rechten Glauben bekennen, als Glaubensbrüder anerkennen und behandeln (unitas ecclesiae externa sive professionis fidei). Zweck dieser äußeren Gemeinschaft ist die Predigt des Evangeliums in der Welt, die Ausbreitung der Kirche und die gegenseitige Erquickung und Stärkung im Glauben.

3. Weil viele Christen aus Schwachheit in der Erkenntnis Christi Befehl, sich nur zu seinem Wort zu halten, nicht gehorsam werden, sondern wider Christi Gebot mit Irrlehrern Gemeinschaft machen, so sondern sie sich dadurch von der von Gott geordneten glaubensbrüderlichen Gemeinschaft ab, und es kommt diese nur unter den Christen zur Betätigung, die sich nach Christi Ordnung in der Kirche halten, das heißt, die reine Lehre des göttlichen Wortes bekennen und die Irrlehrer meiden.

4. Je trauriger es ist, daß so viele Christen in irrgläubigen Lagern sich aufhalten und dadurch Zertrennung und Aergernis in der Kirche anrichten und aufrecht erhalten helfen, um so fleißiger und aufrichtiger sollen die Christen, welche durch Gottes Gnade im rechtläubigen Lager sich befinden, glaubensbrüderliche Gemeinschaft miteinander halten und alle Störung derselben sorgfältig meiden, Gott zu Ehren und der Welt und der Kirche zu höchstem Nutzen.

Einführungen.

Lehrer Emil Reim wurde von der Bethaniengemeinde in Hustisford zum Lehrer ihrer ersten Klasse berufen und am Sonntag Trinitatis durch Pastor Wm. Guth in sein Amt eingeführt.

Adresse: Emil Reim, Hustisford, Wis.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Pastor Johann Abelmänn im Auftrage des Herrn Präses M. Schrödel vom Unterzeichneten in seiner Gemeinde zu Zeeland, N. D., eingeführt. Gott segne seine Arbeit.

D. P. h. K e l l e r.

Adresse: Rev. J. Abelmänn, Zeeland, N. D.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffs der Northwestern University zu Watertown, Wis.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß bis jetzt für Befetzung der zwei neuen Professuren an unserer Anstalt in Watertown von unsern Gemeinden und Pastoren folgende Kandidaten nominiert worden sind:

Pastor J. W. Bergholz, Markesan, Wis.

" Blieferticht, Ed., Darfur, Minn.

" Brandt, G., Neillsville, Wis.

" Brenner, Joh., Milwaukee, Wis.

" Brockmann, Heinr., Beaver Dam, Wis.

Prof. Bürger, C., Wittenberg, Wis.

Pastor Dornfeld, C. F., Milwaukee, Wis.

" Gausewitz, C., Milwaukee, Wis.

" Gläser, J., Tomah, Wis.

" Haase, Ad., Peshigo, Wis.

" Habermann, Ad., Zionia, Wis.

" Hagedorn, D., Milwaukee, Wis.

" Kenkel, W., Morrison, Wis.

" Herrmann, W., Chicago, Ill.

" Könecke, D., Milwaukee, Wis.

Prof. Lübke, W., Oxford, Ohio.

Martens, G., Milwaukee, Wis.

Prof. Meyer, J., New Ulm, Minn.

Pastor Meyer, G., Buffalo, Minn.

" Moussa, G., Burlington, Wis.

Prof. Reim, Ad., New Ulm, Minn.

Pastor Sauer, Chr., Juneau, Wis.

Prof. Schlüter, Theo., Springfield, Ill.

Pastor Soll, J., Monroe, Mich.

" Spiering, Ad., New London, Wis.

" Sprengling, Sifa, Wis.

" Thiele, R. R., Bauwatosa, Wis.

" Theobald, D., Manchester, Wis.

" Uplegger, J., Appleton, Wis.

" Weinmar, W., Cowiche, Wash.

" Zich, Aug., Sleepy Eye, Minn.

Die Wahl der Professoren wird stattfinden in Watertown am 11. August 1908. C. D o w i d a t, Sekr.
Dhkosk, Wis., den 20. Juli 1908.

Delegaten zur Synodalkonferenz.

Die Wisconsinynode, versammelt im Juni 1908 zu Milwaukee, erwählte als ihre Delegaten zur Synodalkonferenz (New Ulm, Minn., im August 1908):

A. Aus den Pastoren:

1. Präses J. Bading, Stellv.: Vizepräses C. Dornfeld; 2. Vizepräses G. Bergemann, Stellv.: C. Gausewitz; 3. Vizepräses M. Spiering, Stellv.: C. Döhler; 4. D. Theobald, Stellv.: W. Guth; 5. C. Sauer, Stellv.: R. Siegler; 6. Töpel, Stellv.: J. Gamm.

B. Aus der Hörerschaft:

1. Prof. J. Köhler, Stellv.: Prof. Aug. Pieper; 2. Prof. A. Ernst, Stellv.: Prof. M. Gidmann; 3. J. Geweke (Morton Grove, Ill.), Stellv.: J. Müller (Mukwonago); 4. J. Behnken (Lake Mills), Stellv.: G. Zeisler (La Crosse); 5. W. S. Gräbner (Milwaukee), Stellv.: M. Kelling (Milwaukee); 6. Lehrer J. Curschmann (Milwaukee), Stellv.: Lehrer J. Falk (Milwaukee).

Heinr. Gieschen, Sekr.

Anzeige.

Herr Aug. Gundlach, bisheriger Schatzmeister der Synode von Minnesota, legte krankheitsshalber sein Amt nieder. Es wird Herrn Gundlach hiermit der Dank der Synode öffentlich ausgesprochen für die jahrelange treue Verwaltung seines mühevollen Amtes.

Zu ihrem neuen Schatzmeister erwählte die Minnesotasynde Herrn Joh. Wood, jr. von Gibbon, Minn.

Bei dieser Mitteilung sei zugleich daran erinnert, daß alle Gelder, die innerhalb unserer Synode für kirchliche und wohltätige Zwecke kollektiert werden, zunächst an den Schatzmeister der Synode zu senden sind, damit sie im Jahresbericht den betreffenden Gemeinden gutgeschrieben werden können. Die Adresse des Schatzmeisters ist: Mr. Joh. Wood, jr., Gibbon, Sibley Co., Minn.
M. S c h r ö d e l, Präf.

Konferenzanzeigen.

Die ev.-luth. Synodalkonferenz von Nordamerika hält ihre 22. Versammlung vom 19. bis 25. August 1908 in der luth. St. Paulusgemeinde zu New Ulm, Minn. Dr. F. Pieper von St. Louis ist Referent; Thema der Lehrverhandlungen: „Das herrliche Gut der glaubensbrüderlichen Gemeinschaft.“

Alle Delegaten müssen Beglaubigungen von den Beamten ihrer Synoden oder Synodalbistricke mitbringen; das gilt auch für Laiendelegaten, die auf Beschluß der Synode von Gemeinden gewählt worden sind.

Die Delegaten werden freundlichst ersucht, ihre Anmeldung nicht später als am 5. August beim Ortspastor einzureichen, falls sie wünschen, daß ihnen Quartier besorgt wird.

Die Hauptzüge der Eisenbahnen treffen zu folgenden Stunden in New Ulm ein: Auf der Northwestern Bahn um 1:30 mittags und 12:15 nachts vom Osten, um 3:45 nachmittags

und 3:40 morgens vom Westen; auf der Minneapolis und St. Louis Bahn um 12:28 mittags und 11:40 abends vom Norden, um 1:50 nachmittags vom Süden.

J. Schaller, verz. Sekr.

So Gott will, versammelt sich die Lake Superior Konferenz vom 25. bis 27. August in Marinette. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren Ulrich, Haase, Stromer, Neppler, Kateschese, Pastor Kleinlein (Haase); Predigtverlesung, Pastor Leisch (Witte). Prediger: Pastor Haase (Brenner); Beichtredner: Pastor Witte (Ulrich). Der Konferenzgottesdienst findet am Dienstagabend statt. Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor erbeten.

A. C. Haase, Sekr.

Die Westliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 10.—12. August in Kirshayn (Pastor A. Keibel). Außer den unerledigten Arbeiten sind folgende Referate vorzulegen: Das Taufformular, Pastor M. Kionia; Textreihe aus dem Alten Testament, Pastor J. Brenner. Die Beichtrede hält Pastor C. Thurov, Pf. 51, 3. (Pastor N. N. Thiele, Pf. 51, 4); Predigt: Pastor J. Brenner, Pf. 133 (Pastor P. Burgholz, 1. Thess. 2, 13). Die Konferenzglieder nehmen den Zug der Northwestern Bahn, der den Lake Shore Bahnhof 11.10 vormittags verläßt und fahren bis Rockfield. Herr Pastor Keibel wird dafür sorgen, daß der Zug dort anhält. Man melde sich.

C. Bast, Sekr.

Die Konferenz des zweiten Distriktes der Minnesotashode versammelt sich vom 19.—20. August in Pastor C. J. Albrechts Gemeinde zu New Uln, Minn. Besondere Arbeiten liegen nicht vor, da die Konferenz beschloffen hat, die Arbeiten der Synodal-Konferenz, die ja zu derselben Zeit in New Uln tagt, zu den ihrigen zu machen. Um rechtzeitige Anmeldung bei dem Ortspastor wird gebeten.

U. J. Reim, Sekr.

Die nördliche Konferenz versammelt sich zu ihrer nächsten Sitzung am 10. August 1908 bei Herrn Pastor W. Schlei in Gayton, Wis. Dauer der Sitzung: 10.—12. August. Dienstag Abend, den 11. August, ist Gottesdienst, verbunden mit der Feier des heil. Abendmahles. Prediger: Pastor G. Denninger—Past. Th. Döhler. Den Beichtredner bestimmt der Ortspastor. Arbeiten: Artikel 7 der Augsburgischen Konfession (Pastor Sieker); Apostelg. 19, 1—7 (Pastor Henkel); Joh. 17 und dogmatische Arbeit über Christi Person (Pastor Sprengling); Arbeit über das Taugen (Pastor Döhler). Man melde sich rechtzeitig bei Pastor Schlei an. Für Abholung von der Bahnstation Collins wird der Ortspastor Sorge tragen.

P. h. Sprengling, Sekr.

Die Zentralkonferenz versammelt sich, s. G. w., vom 4.—6. August in Lake Mills. Beginn der ersten Sitzung am Dienstag um 2 Uhr nachmittags; Gottesdienst am Mittwoch Abend. Beichtrede: Dr. Wente (Past. Paap); Predigt: Pastor Arendt (Pastor Kammholz). Arbeiten: Römerbrief Kap. 9, 11 ff., Pastor Brodman, Pastor Habermann; Titusbrief, Kap. 2, 9 ff., Pastor Sauer; Katechismusarbeit, Pastor Stern; Das Verhalten des Menschen im Werke der Bekehrung nach der Konfessionsformel, Pastor Vogel; Bedeutung der Wunderbarkeit Christi, Dr. Wente; Die religiösen Zustände im römischen Reich zur Zeit des Eintritts des Christentums, Dr. Noh; Das Wort Gottes, Pastor Gieschen. — Man wolle sich an oder abmelden!

Herm. Gieschen, Sekr.

Die Südlliche Konferenz versammelt sich, s. G. w., am 10.—12. August 1908 bei Herrn Pastor J. W. Bernthal in Oakwood, Wis. Prediger: Otto Heidtke, Joh. 5, 24 (S. Jekede, Matth. 16, 13—19); Beichtredner: Pastor Hugo Koch, Pf. 119, 176 (Past. W. Keturak, Jes. 66, 2). Arbeiten: Gregese, Nöm. 4, 4 ff., Past. N. J. Wolff; Kritik: G. Hunkel, Schöpfung und Chaos in Urgzeit und Endzeit, Fortschreibung und Schluß, Past. G. Fleischhacker; Stufen der Herrlichkeit, Past. G. H. Vogt; Geordnete Liebesätigkeit in der Gemeinde, Past. J. G. Koch. — Rechtzeitige Anmeldung oder Abmeldung ist beim Ortspastor durchaus notwendig. Wer mit Fuhrwerk kommt, muß solches dem Ortspastor melden. Züge verlassen Milwaukee nach Oakwood 12:01 mittags, 3:10 nachmittags; Corlis 8:05 und 9:09 morgens, 2:30 nachmittags. Man ver-gesse nur nicht anzuzeigen, mit welchem Zuge man kommt.

Robert J. J. Wolff.

So Gott will, versammelt sich die Dodge-Washington Co.-Konferenz vom 11.—13. August d. J. bei Herrn Pastor W. Machte zu Newburg. Die Sitzungen beginnen am Dienstag Morgen um 1/2 9 Uhr. Man wolle am Montag reisen nach West Bend, wo Fuhrwerke bereit stehen. Prediger: Past. Pich—Past. Probst; Beichtredner: Past. Boges—Past. Werr. Rechtzeitige Anmeldung wird dringend gewünscht.

C. Lesco, Sekr.

Die Chippewa Valley und Wis. River Valley Konferenz versammelt sich, s. G. w., am 4. und 5. August in der Gemeinde des Herrn Pastor W. Rommensen zu Grand Rapids, Wis. Arbeiten: Lehr-unterschiede zwischen der Synode und der Synodalkonferenz, Pastor Lazar; Gregese, Matth. 11, 2—10, Pastor Meyer; Kateschese über das 1. Stück der Taufe, Pastor Rommensen. Prediger: Pastoren Päh, Stevens. Beichtredner: Pastoren Dejung, Kirst.

R. D. Bürger, Sekr.

Synodalversammlung.

Die ev.-luth. Distriktsynode von Nebraska u. a. St. hält ihre diesjährigen Sitzungen in der Gemeinde des Herrn Pastor E. Berg bei Gresham vom 27.—31. August. Lehrverhandlungen: Ueber das geistliche Priestertum des Christen. Referent: Herr Prof. J. Meyer. Baldige Anmeldung erwünscht. Amtsbrüder wollen ihren Parochialbericht mitbringen.

Theo. Bräuer, Präsi.

Aus der Seminarbibliothek.

Nochmals wendet sich der Unterzeichnete an die Leser des Gemeindeblattes mit der Bitte um Zufendung von Synodalberichten, die der Bibliothek fehlen und sich etwa in ihrem Besitze befinden. Den Herren Pastoren, die diesem Wunsch bereits nachgekommen sind, sei herzlich gedankt.

Es fehlen noch folgende Berichte:

- Wisconsin: 58. 60. 61. 72. 93.
Minnesota: 61—69 (wenn im Druck veröffentlicht), je zwei; 71, 72 (2), 73, 74 (2), 75, 76, 78, 80—92. 94.
Michigan: Bis 67 (soweit gedruckt) je zwei; 68, 69—88 (je 2), 90 (2), 91 (2), 92, 93, 95 (2), 1900.
Nebraska: 1902.

Zwecks Anlage einer Sammlung von Ansichten der verschiedenen Kirchengebäude innerhalb des Synodalverbandes bittet der Unterzeichnete die Herren Pastoren, resp. ihre Gemeinden, ihm Photographien ihrer Kirchen (ebenfalls Innenansichten, Altarbilder, Schulgebäude etc., wenn möglich) zuzufenden. Bei den näheren Angaben ist die Beobachtung folgender Rubriken erwünscht: Ort; Name; Dimensionen; Baukosten; Architekt; Pastor (während dessen Amtszeit der Bau errichtet worden ist). Der Bibliothekar.

Quittungen.

Predigerseminar: Past G Hertwig, Tl d Missf-toll, Norton \$10.

Lehrerseminar: Pastoren G Hertwig, Teil d Missf-toll, Norton \$5, D Kuhlrow, Pfsingstoll, Wonevot \$12.53, desgl La Valle \$2.10, B Rommensen, Trinitfoll, St Lukasgem Mil-waukee \$13.10, auf \$32.73.

College: Pastoren G Schöwe, Pfsingstoll, Center \$7.25, G Hertwig, Tl d Missf-toll, Norton \$12, J Bergholz, Koll, Mar-quette \$2.50, A Siegler, Tl d Missf-toll, Forest \$20, P Lorenz, Pfsingstoll, Prairie du Chien \$2.15, desgl von J Blum 50c, Schu-ber, J Beglajn je 25c, S Weglajn 20c, D Blum 15c, auf \$1.35, C Gauzewit, vom wert Jungfrauenverein, Gnadengem Milwau-tee \$35, auf \$80.25.

Neubau und Schuldentilgung: Pastor J Klingmann, Watertown, von F. Kufahl \$15.

Reisepredigt: Pastoren J Weerts, Tl d Missf-toll, Town Liberty \$50, D Engel, Trinitfoll, Norwall \$4.80, G Her-wig, Tl d Missf-toll, Norton \$10, J Bergholz, Koll, Marquette \$1, A Siegler, Tl d Missf-toll, Forest \$20, C Gauzewit, vom wert Jungfrauenverein, Gnadengem Milwaukee \$35, auf \$120.80.

Synodalkasse: Pastoren J Bergholz, Koll, Marjesan \$2.50, A Machmüller desgl Manitowoc \$16.75, auf \$19.25.

Indianer: Pastoren J Weerts, Tl d Missf-toll, Town Liberty \$25, G Hertwig desgl Norton \$8, Th Volkert, vom wert

Frauenverein, Racine \$20, J Bergholz, Koll Marjesan \$2.52, A Siegler, Teil d Missf-toll, Forest \$9.28, auf \$64.80.

Regierung: Pastoren J Weerts, Tl d Missf-toll, Town Liberty \$25, G Hertwig desgl Norton \$5, Th Volkert, vom wert Frauenverein, Racine \$11, A Siegler, Tl d Missf-toll, Fo-rest \$5, G Gieschen, Jerusalemgem Milwaukee, von Gust Wett \$1, auf \$47.

Judenmission: Pastoren J Weerts, Tl d Missf-toll, Town Liberty \$5, G Hertwig desgl Norton \$1.45, auf \$6.45. Stadtmision: Pastoren O Hönedt, Sonntagstoll, Bethelgem Milwaukee \$7, C Gauzewit, vom wert Jungfrauen-verein, Gnadengem Milwaukee \$31.26, auf \$38.26.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastor A Spiering, Hochstoll C Wall—D. Hinz, New London \$4.50. Arme Studenten — Watertown: Pastor Chr Döhler, Two Rivers, von Dor Hammel \$10.

Witwenkasse — Koll: Pastoren A Pieper, Leeds \$7.50, J Bergholz, Marjesan \$2.50; pers.: Prof G Frank \$3, Past J Bliedernicht \$3, auf \$16.

Reich Gottes: Pastoren W Heidtke, Pfsingstoll, Fair-burn \$8.09, G Böttcher, Hortonville, von Fr El Krüdeberg \$3, W Albrecht, Pfsingstoll, Lannon \$5, G Bergemann, Hochstoll, Gagedorn—Pape, Fond du Lac \$6, auf \$22.09.

Rinderfreundgesellschaft: Pastoren A Spie-riug, New London, von N N \$5, G Gieschen, Jerusalemgem Milw, von L Anop \$1, A Machmüller, Manitowoc, von A Guse, J Rothhoff, C Rothhoff je \$1, auf \$3, G Böttcher, von G Giebel, Dale \$1, C Gauzewit, Gnadengem Milwaukee, von G Martin \$2, auf \$12.

Belle Plaine: Pastor A Pieper, Koll, Leeds \$9. Epileptiker: Pastoren C Gauzewit, Gnadengem Milwaukee, von J Garthun \$1, W Albrecht Hochzeitstoll Schmolle—Blankenhagen, Lannon, \$2, auf \$3.

Kirchbaufond: Pastoren C Dümmling, Milwaukee, von J Arendt \$1, J Uegmann, Sonntagstoll, Two Creeks \$5.50, auf \$6.50.

Summa: \$517.63.

Durch Past A v Schlichten von G Filler \$1 für Regere-mission.

Aus der Minnesotashode.

Allgemeine Lehranstalten: Past J Anderson, Tl d Missf-toll, Goodhue \$15.

Reisepredigt: Pastoren J Anderson, Tl d Missf-toll, Goodhue \$35, P Dowidat, Himmelfoll Minneapolis \$4, auf \$39.

Indianermission: Pastoren J Anderson, Tl d Missf-toll, Goodhue \$10, P Dowidat, Minneapolis, von Frau Seiler \$1, auf \$11.

New Uln: Past J Anderson, Tl d Missf-toll, Goodhue \$19.86.

Reich Gottes: Past J Anderson, Abendmstoll, Good-hue \$8.

Aug. Gundlach, Schatzmeister.

Juni 1908.

Aus der Minnesota-Synode.

Haushaltskasse in New Uln: Pastor A. Dasler, St James, Frauenverein \$10.

Arme Studenten: Pastoren C J Albrecht, Pfsingst-oll New Uln \$23.50, von Heinrich Meyer \$1, C G Selz, Hochst-oll Wihelmann—Wirkle, \$8.75, A Dasler, durch Otto Uhlhorn, St James \$12.28, J Th Albrecht, Teil der Pfsingstoll Acoma \$15.80, desgl G Fischer, Glencoe \$5, desgl A Jul Dysterheft, Canborn \$4.50, Wm Franzmann, Lake City, von J Diemann, 50c, Mr Karl Scharf, Gem Lanesburg \$50, C John, St Clair, Hochstoll im Hause Gust Frank \$9.67, G Albrecht, Bethaniagem Emmet, \$5.73, G A Ruhn, Jordan \$7, A Hupfer, Olivia \$15.75, J Wauer, Eden \$3.25, Morgan 75c, G Haase, Pfsingstoll Sa-lemsemgen Woodbury \$9, Mr Karl Scharf, New Prague, Hochstoll Höfs—Meyer \$25, auf \$197.48.

Reich Gottes: Pastoren D Mehger, Zumbrota Pfsingst-oll \$6.35, P Hinderer, South Shore \$2.20, Mazepa \$5.70, Germantown \$3.50, auf \$17.75.

Witwen und Waisen: Pastoren C G Selz, Gem Moltke \$4, G Fischer, Teil der Pfsingstoll in Glencoe \$5, C John, St Clair, Teil der Himmelfahrts- und Pfsingstoll in S Mills \$1.60, J C Siegler, Robine \$6, Chr J Koch, Teil der

Pfsingstoll Belle Plaine und Blafelch \$3.10, G A Ruhn, Jordan \$6.10, J Wauer, Hochzeitstoll Kopische—Ott \$8, Gem in Wor-gan \$1, J C A Gehm, Zumbrota, persönlich \$5, auf \$39.80.

Reisepredigt: Pastoren C G Selz, Gem Moltke, \$7, A Dasler, durch Otto D Uhlhorn, St James, \$18, C G Frick, Pfsingstoll Boyd \$3.50, G Fischer, Teil der Pfsingstoll Glencoe \$5.50, A Jul Dysterheft, Teil der Pfsingstoll Canborn \$4.61, W Haar, Greenwood \$13.63, D Mehger, Teil der Missionsstoll Zumbrota—Minneola \$10, G Böttcher, Gibbon \$7.80, G C Haase, Missionsstoll St Joh Gem bei Stillwater \$25, D J Nauz, Nicolai Gem Town Dshstoll \$5.70, A C Warz, Pfsingstoll Mascoe \$2.75, Lloyd Valley \$1.85, Town Sherman \$3.75, C John Teil der Missf-toll St Clair \$20, N Jeske, Teil der Missionsstoll St Peter \$10, J Ehert, Pfsingstoll, Havana, \$2.27, Gidelwood 97c, Estelline \$2.76, J W J Pieper, Missionsstoll Echo \$32.12, G J Eggert, Missionsstoll Gem in She-ridan \$18, J C A Gehm, Teil der Missionsstoll St Petersgem bei Pine Island \$7, C J Albrecht, Teil der Missionsstoll New Uln \$30, auf \$232.21.

Allgemeine Anstalten: Pastoren G Th Albrecht, Pfsingstoll Holland \$4.89, desgl M G Quichl, Zionsemgen Ethen \$8.85, G Fischer desgl Glencoe \$10, Wm Franzmann desgl Gem West Florence \$8.30, Lake City \$12.35, Belvidere \$3.60, C John, St Clair, \$6.58, Gem zu S Mills \$2.70, N Polzin, Pfsingstoll Watertown \$7.69, Nauville \$9.27, J C A Gehm, desgl St Petersgem bei Pine Island \$5.18, St Joh Gem in Cronoco, \$2.55, J Wiedmann, desgl Gem bei La Crescent, \$4.08, in Brownsville \$1, A Heidmann, desgl in Arlington, \$14, A J Winter, desgl Manato \$13.85, Wm C Albrecht, desgl New Grove \$3, von M, White 25c, Chr J Koch, desgl Belle Plaine und Blafelch \$6, G A Ruhn, Jordan \$9, D P Keller, Pfsingstoll Bowdle \$5.20, Theodore \$3.05, Cottonwood \$2, J Wauer, Eden \$5.70, Morgan 80c, G C Haase, Teil der Missionsstoll St Joh Gem bei Stillwater \$25, Th Bechler, Wrookfield, \$9.60, W J Schulze, Pfsingstoll Stillwater \$10.80, Somerjet \$3.20, J P Scherf, desgl Valaton \$12.14, Dyer \$1.45, J Blu-menkrang, Parochie bei Montrose, desgl Dreieinigstemgen \$3.46, Salemsemgen \$3.65, Kreuzgem \$1.36, J Frid, Gem in Lynn, \$5.70, N Jeske, Teil der Missionsstoll St Peter \$10, J Wo-cher, Pfsingstoll, St Paul \$25, J Pieper desgl Echo \$6.08, G Eggert, Tl d Missf-toll, Sheridan \$12, auf \$279.33.

Synodalkasse: Pastoren J Th Albrecht, Tl d Pfsingst-oll, Acoma \$5.10, J Wauer, Eden \$3.50, C J Albrecht, Tl d Missf-toll, New Uln \$14.60, auf \$23.20.

Anstalt in New Uln: Pastoren G Eggert, Pfsingst-oll, Sheridan \$7.50, desgl Seaforth \$2.31, N Jeske, desgl St Peter \$10.40, J Guse desgl Austin \$5.75, C Koch, Tl desgl Belle Plaine u Blafelch \$3, auf \$28.96.

Indianermission: Pastoren J Schadegg, Abend-mstoll, Prescott, Wis \$5, D Mehger, Tl d Missf-toll Zumbrota-Minneola \$17.25, G Haase desgl St Joh bei Stillwater \$15, C John desgl St Clair \$18.77, N Jeske desgl St Peter \$10, J Pieper, Echo, von Gustav Reimer, Hazleton, N D \$5, G J Eggert, Tl d Missf-toll Sheridan \$4, J Gehm desgl Pine Is-land \$5, C J Albrecht, desgl New Uln \$20, auf \$100.02.

Regierung: Pastoren D Mehger, Tl d Missf-toll, Zumbrota-Minneola \$10, G Haase desgl St Joh bei Stillwater \$5, N Jeske desgl St Peter \$5.12, G Eggert desgl Sheridan \$3, J Gehm desgl Pine Island \$2.05, C J Albrecht desgl New Uln \$10, auf \$35.17.

John W. Wood, Schatzm.

Quittung und Dank.

Von N. N., Cameron, Wis \$1.00 und von N. N., Lewiston, Minn. \$5.00 für die Kapelle in Globe, Arizona erhalten zu haben, becheinigt mit herzlichem Dank

J. F. G. Garders.

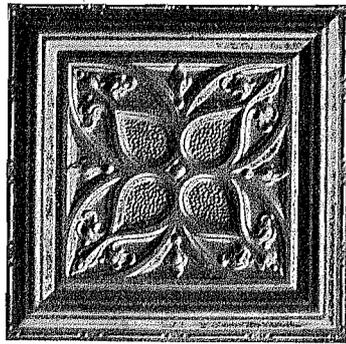
Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressieren:

Rev. E. F. Dornfeld, 164 Garfield Ave., Milwaukee, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressieren: Rev. A. Wabemroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter



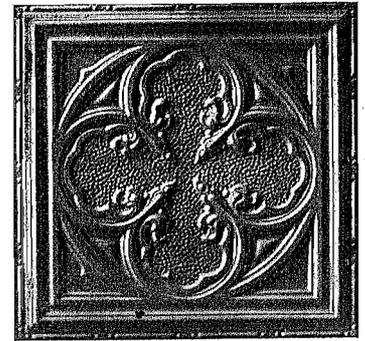
"Invisible Joint"
TRADE MARK

Stahldecken

als innere Bekleidung und Dekoration in Kirchen, Schulen und Hallen aller Art. Dieselben sind dauerhaft und eine Zierde für irgend ein Gebäude.

Man schreibe um Katalog an
Milwaukee Artistic Metal Ceiling Co.,
Milwaukee, Wis.

1-4-09



Zu beziehen vom

Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee, Wis.

Sobald erschienen:

Predigt-Entwürfe

über die altkirchlichen

Evangelien und Episteln, nebst einigen Freitexten.

von Dr. Adolf Höncke.

Zum Druck vorbereitet von Pastor D. J. R. Höncke.

Gebunden in Halbfranz \$2.00 netto.

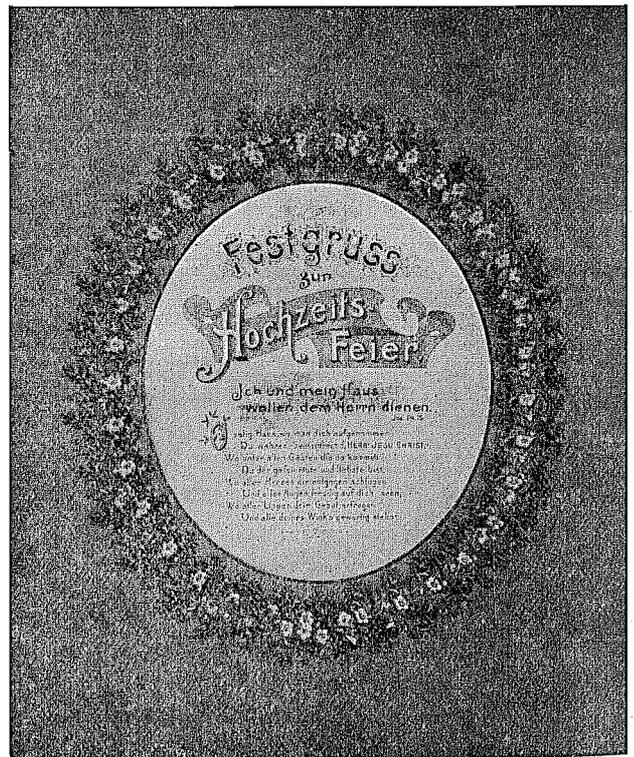
Lehrplan

für die Gemeindeschulen der ev. luth. Synode von Wisconsin u. a. St.

Sieben Schuljahre.

10 Cents.

Hochfeines Geschenk für Hochzeiten.



Herrliches und sinniges Geschenk für den Hochzeitstag. 15x20 Zoll. Der schöne Bibelspruch „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“, mit dem passenden Liede von Spitta: „O selig Haus, wo man dich aufgenommen u. s. w.“ wird von einem Myrtenkranz (aufgelegte Blätter, umgeben.

Preis nur \$1.00 portofrei.



Christliches Vergiftmeinnicht.

Gedenkbüchlein in Spruch und Lied für alle Tage.

Mittel-Ausgabe mit 12 Illustrationen.

Goldschnitt.

Preis: Einzeln 50 Cts.

Eigener Verlag. Starck's Gebetbuch. Rev. dierte Ausgabe.

Neue Ausgabe von Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen. Mit Familien-Chronik, sowie vier Abbildungen auf feinstem Kunstdruckpapier. Von Joh. Friedr. Starck. Dieses bewährte Gebetbuch bieten wir in einer neuen, besonders gut ausgestatteten vorzüglichen Ausgabe in sauberem, klaren Druck und guten Einband zu billigem Preise.

Gebunden in Halbleder \$1.00, in Leder \$1.25, Morocco mit Goldschnitt \$1.50.